

Märchen!(??)

Wie du und ich!(?)

Von Hiruma-Yoichi

Anfang und Ende(?)

Nun sitze ich hier und versuche ihnen eine Geschichte zu schreiben ähnlich wie die Brüder Grimm Märchen mit Happy End. Ob es in dieser Geschichte die ich in unsere Zeiten niederschreibe wirklich ein Happy End bekommt weiß ich nicht. Wir, sie und ich liebe Leser, müssen diesen Weg der Geschichte erst gehen bevor wir wissen wie sie endet. Logisch, oder nicht?

Zu den Figuren und der Geschichte will ich es wie in den Märchen "Liebster Roland" und "das singende springende Löweneckerchen" halten. Die beide von einer Frau handeln die alles bereit war um ihren Liebsten zu finden. Ich finde diese Frauen waren starke Frauen, heutzutage ist man leider nicht mehr so verbissen was unseres eigenen Glücks angeht.

Wie ich und du!(?)

Die Straßenbahn schlängelte sich durch die noch müden Straßen der Altstadt und der Nebel zog sich langsam zurück als sie sich aus der Traube der Menschen an der Haltestelle zwängte und sich in langsamen Schritten ihrem Ziel näherte einem großen Betonklotz mit mehreren Etagen. Drinnen roch es nach Kreide und eine gewisse Schwere lag in der Luft. Wie betäubt stieg sie mit immer düsteren Gedanken die Treppen bis ganz nach oben rauf. Als sie durch eine schwere Glastür schritt und in ihren Unterrichtsraum glitt, sprach sie niemanden an und auch die andern mieden sie. Es störte sie nicht. Sie war selbst Schuld das es so war. Der Unterricht obwohl sie daran interessiert war und sich meldete, berührte sie wenig, was nützte es wenn man mit niemanden darüber reden konnte der kein Lehrer war? In den Pausen saß sie allein oder mit einer Bekannten an einer Wand nahe des Sanitätsraum. Türen gingen auf und zu, Gelächter und Gespräche drangen an ihr Ohr, in diesen Momenten war sie einsamer denn je. Oftmals stand sie auch bei einer Freundin in der Raucherecke, sie ging mit um nicht allein zu sein, aber weil sie denn Mund und ihr Herz nicht öffnen

konnte beteiligte sie sich nicht an den Gesprächen und kam sich oft wie eine Heuchlerin vor. Ihre Freundin war sehr draufgängerisch, schien aber sehr nett, auch wenn sich des öfteren ein Gedanke des Misstrauens in ihr breit machte hoffte sie doch das sie nicht ans Messer geliefert werden würde. Wenn jemand in ihre Seele hätte sehen können wären dort viele Narben: von der Familie, von falschen Freunden und vor allem von ihr selbst. So brachte sie die Schulzeit hinter sich. Zuhause waren nur noch ihr Vater und ihr 4jähriger kleiner Bruder am Wochenende kamen auch ihre Mutter und ihr älterer Bruder nach Hause ob sie sich darauf freute konnte sie nicht sagen. Sie unternahm gerne etwas mit ihren Freunden da dürfte wie sie immer sagte "verrückt" sein, was eigentlich hieß sie selbst zu sein.

Anderswo gar nicht so weit weg wohnte ein Junge er hieß Urban. Er war ein Draufgänger. Prügeleien ging er nie aus dem Weg, doch machte er meist lieber Albernheiten und war ein Freund zum Pferde stehlen. In der Liebe jedoch war er anders. Ihm war wichtig das es seiner Freundin gut ging und das sie sich vertrauen konnten.

Nun, wie das Schicksal so will und wie sie bestimmt schon erraten haben lernten sich die beiden kennen.

Es war über eben jene Freundin gewesen der sich sie nicht gewiss war. Sie hatte mit ihr über einen Messenger Nachrichten geschrieben als ihre Freundin 3 weitere Leute dazuholte. Eine leichte Unterhaltung fand statt. Plötzlich wurde sie von einem in einer Einzelunterhaltung verwickelt. Sie glaubte zu verstehen das sie ihm gefalle und versuchte zaghaft etwas mit ihm zu flirten. Er wollte sie am Wochenende kennenlernen, ihr Herz raste. Auf die Frage hin ob sie telefonieren könnten stimmte sie zu. Das Telefonat mit ihm war unglaublich witzig und komisch 5std. am Stück telefonierten sie. Sie kamen zusammen trafen sich auch und sie glaubte endlich Glück zu haben.

Doch leider wurde er einberufen. Er wollte bei der Bundeswehr bleiben, doch sie wollte nicht, sie hatte zu große Angst das er wegberufen würde, nach Israel vielleicht, wo jetzt große Unruhen herrschten. Sie stritten sich und versöhnten sich. Sie wusste das er nicht klein begeben würde, sie stellte ihn vor die Wahl entweder Beruf oder sie. Von dem Gedanken besessen ein Held zu werden, verließ er sie. Und obwohl sie alles versuchte sich in ihre Arbeit stürzte, und sich auf alles mögliche konzentrierte, dachte sie nur an ihn. Pochte ihr Herz immerzu seinen Namen. Pfiff der Wind ihr gemeinsames Lied und die Decke gab ihr die Illusion seiner warmen und zärtlichen Umarmung. Sie musste ihrem Herzen folge leisten, durch einen guten Bekannten bekam sie rausdas er tatsächlich nach Israel berufen worden war! Mit ihrem gebrauchten Opel Saphira fuhr sie zu einer Verwandten nach Bayern dort weiter nach Österreich. Sie wusste das dieses Vorhaben Wahnsinn war aber wie bei manchen Dingen dachte sie nicht darüber nach sie tat es einfach. Es ging durch Ungarn, Rumänien, Bulgarien und selbst wenn es schwierig und gefährlich wurde fand sie doch immer eine Lücke wo sie hindurch schlüpfte. Als sie endlich im Land ihrer Ziele angekommen war dankte sie Gott, hielt sich fern von Straßen aus Angst vor Räubern und Vergewaltigern. Es machte ihr nichts aus das sie verkommen aussah sie hatte nie viel auf "Schönheit" gegeben. Sie war froh soweit gekommen zu sein und war dankbar für dieses Wunder was Gott an ihr tat. Als sie in eine Stadt kam die von Deutschen besetzt war spürte sie feindselige Blicke in ihrem Nacken doch ging unbeirrt weiter. Als sie sich an einem Brunnen etwas frischgemacht hatte ging sie geraden Schrittes in Richtung der Kaserne in der das Hauptquartier der Deutschen

lag. Sie meldete sich an und ignorierte die bohrenden Blicke und anzüglichen Flüsterungen. Der Befehlshaber war ein unfreundlicher Herr doch gab er ihr als er ihre Entschlossenheit bemerkte den Aufenthaltsort Urbanstruppe preis. Nach einigem hin und her und vielem Flehen ihrerseits fand er sogar eine Mitfahrgelegenheit für sie. Auf dem Weg dorthin freundete sie sich mit dem Fahrer des Jeeps an. Er erzählte das dort wo Urban stationiert war ein großer Tumult herrschte und es, so schweren Herzen er das sagen musste, wenig Hoffnung gab das er lebte. Doch sie entgegnete: „ Wenn er tot wäre würde es mir mein Herz sagen! Und selbst wenn ich mich irre gibt es jetzt kein zurück mehr für mich.“ Einige Kilometer der Stadt entfernt in die sie musste. Ließ man sie raus, die Soldaten in dem Jeep hatten ein anderes Ziel. Gute Wünsche wechselten sie noch bevor jeder seines Weges ging. Mit klopfenden Herzen ging sie vorsichtig weiter. Sie wusste das sie jetzt sehr achtsam sein musste wenn sie nicht so kurz vor ihrem Ziel erschossen werden wollte. Ihr Herz pochte zum zerreißen gespannt als allmählich die Konturen der Stadt sichtbar wurden. Sie schlich sich vom Süden heran denn der Soldat hatte ihr erzählt das dort die Bundeswehrsoldaten ihr Lager aufgeschlagen hatten. Und da sie Friedenssoldaten waren und nicht mordeten es sicherer war lebend in die Stadt zukommen. Nach einigen Minuten konnte sie die Stadt schon klar erkennen, sie ging grad nah an einem Felsen vorbei als sie plötzlich von hinten gepackt und gegen den Felsen gepresst wurde. Jemand sprach etwas doch sie verstand kein Wort. Sie versuchte etwas auf Englisch zuzusagen. Doch wieder nur ein Schwall von fremden Worten. In ihrer Verzweiflung nuschelte sie vor sich hin: Was soll ich jetzt bloß tun?“ Der Druck der Hände der sie gegen den Felsen gedrückt hatte ließ nach und sie konnte sich umdrehen und sah sich 2 Männern gegenüber. Erst nach einigen Momenten realisierte sie das es sich um Deutsche handelte, was sie daran erkannte das sie die selbe Uniform wie die anderen Soldaten trugen. „ Wer sind sie was suchen sie hier? “ Fragten sie, sie und sie erzählte ihnen alles was passiert war. Erst wollten sie ihr nicht glauben denn diese Geschichte hört sich mehr als seltsam an, doch brachten sie, sie trotzdem zu ihrem ersehnten Lager. Dort vom Befehlshaber empfangen erfuhr sie das Urban anscheinend eine Geliebte hier gefunden hatte. Sie wusste nicht ob sie wütend oder traurig sein sollte. Wie dumm und irr kam ihr jetzt ihr Vorhaben vor. Wie ein tiefsitzende Klinge bohrte sich ihre Verzweiflung und ihr Liebeskummer in ihr schweres Herz. Nachdem ihr ein Soldat eine heiße Tasse warmen Tee hingestellt hatte und die Wärme langsam ihren Körper hochkroch versuchte sie ihre Gedanken zusammenzufassen. „ okay, du bist extra diesen ganzen Wege gegangen für ihn jetzt kannst du nicht einfach aufgeben, versuch es noch ein letztes Mal. Wenigstens ihn zu sehen.“ Mit wackligen Knien stand sie auf und erkundete sich wo Urban zu finden sei. Mit entschlossener Miene ging sie aus der Türe raus und schritt stets gerade aus, man hatte ihr gesagt das sie irgendwann auf ein kleines Haus mit einem Gittertor treffen würde. Kurz bevor sie davor angekommen war hörte sie Stimmen und drückte sich an die Wand neben das Tor und linste vorsichtig hinein. Dort sah sie Urban mit einer schönen Frau mit schwarzen haaren und dunkler Haut in liebevoller Umarmung stehen. Da hörte sie ihn flüstern: „ Mein Engel.“ Das war zuviel für sie, er hatte sie immer mein Engel genannt also liebte er sie nicht mehr sondern diese Frau. Sie rannte mit schnellen Schritten davon hörte nur ein Rufen hinter sich doch verschluckte der Wind die Worte. Sie nahm die Gebäude nicht mehr wahr und keine Geräusche sie sah immer nur dieses Bild vor sich und hörte seine Stimme. „ Mein Engel.“ Nur leise drangen Geräusche an ihr Ohr wie Knallfrösche.. nein Keine Knallfrösche. Plötzlich realisierte sie, sie war mitten in einem Kampfgetümmel. Da ging ein Ruck durch sie un als sie an sich hinunter sah, sah sie ihr Shirt langsam

rotwerden. Sie blutete! „ Geliebte!“ Urban fing sie auf bevor sie auf den Boden aufschlug, ihr Shirt war blutdurchdrängt, er trug sie abseits vom Kampf und musste aufpassen nicht selbst getroffen zu werden. All dies nahm sie nur verschwommen wahr. Er bettete sie auf auf seiner grünen Militärjacke und legte ihren Kopf auf seinen Schoß. Gedanken blitzten durch seinen Kopf. Warum war sie hier? Wie war sie hierhergekommen? Sein Herz pochte wild in seiner Brust. Sie darf nicht sterben! Hatte sie ihn mit Jasmin gesehen? Was sollter bloß tuen? Sie bewegte sich kurz und gab ein leises Keuchen von sich das verriet das sie große Schmerzen hatte. Blut rann an ihren Mundwinkeln runter, sanft wischte er es mit einem Taschentuch weg. Panik ergriff sein Herz, der Sanitäter war auf der anderen Seite des Getümmels und war genug damit beschäftigt die Soldaten dort zu pflegen. Erst als die Dämmerung einbrach wurde die Rebellion niedergezwungen. Der Sanitäter rannte auf sie zu und bat Urban zur Seite zu gehen. Langsam entfernte er sich und versuchte nicht von dem schlimmsten auszugehen. Da kam der Sanitäter zurück und sah ihn mit schweren traurigen und mitleidvollen Augen. „ Nein!“ Urban stürmt an ihm vorbei und sieht nur noch wie eine Plane über ihren Körper gelegt wird.

An ihrem Grabe flüstert er nur noch: „ Ich liebe dich, Felicia!“